

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Thora: Wajikra (3. Buch Moses), 25:1 - 27:34

ויקרא כה, א - כז, לד

Haftara: Jirmejahu (Jeremia), 16:19-17:14

ירמיהו טז, יט - יז, יד

Inhalt der Thora-Lesung

Das Schabbatjahr soll sogleich nach der Einnahme des Landes beachtet werden. Das Joweljahr, am Ende von 49 Jahren, wird die Rückkehr des Grundbesitzes zu seinen ursprünglichen Eigentümern und die endgültige Befreiung der Sklaven zur Folge haben. Massnahmen zu Gunsten der Armen und das Verbot des Leihens gegen Zinsen beenden den Abschnitt Behar.

Das Kapitel 26 ist gänzlich den feierlichen Ermahnungen gewidmet, die G'tt an das Volk richtet und die es vor jeder Untreue und jedem Bruch des Heiligen Bundes warnen. Der Frieden und der Wohlstand, die nationale Sicherheit und das individuelle Wohlergehen werden Folgen eines makellosen moralischen und physischen Verhaltens des Volkes sein.

Doch die ganze Strenge der göttlichen Strafe wird ausgelöst werden, sobald die Söhne Israels das Joch abwerfen. Die harte Schule des Exils wird sie durch die Nationen der Welt hindurch führen, bis zu dem Tag, an dem sie wieder das Bewusstsein ihrer wesentlichen Daseinsaufgabe erlangt haben werden. Der alte Bund, der nie aufgelöst wurde, wird sie an ihren Platz zurückversetzen. Gebote, die sich auf die Gelübde und die Zehnten beziehen, schliessen das dritte Buch der Tora ab.

Inhalt der Haftara: Bechukkotai (Rödelheim: S.73, Schma Kolenu: S. 684)

Die Parscha spricht von den glücklichen Zeiten, die die Folge nationaler Treue von Israel sind, und den unvermeidlichen und furchtbaren Folgen der Untreue gegen das Gesetz G'ttes. Die Haftara enthält die Rede des Propheten Jirmijahu, der Zeuge war, wie Tempel und Staat durch die religiöse und sittliche Entartung des Volkes Israel vernichtet wurden. So sind seine Worte besonders in den diesem Abschnitt vorangehenden Versen ein Wiederhall der Prophezeiungen unseres Lehrers Mosche. Doch ist die Botschaft Jirmijahus hier von einer grossen Hoffnung erfüllt: Selbst heidnische Nationen werden noch anerkennen, dass Wahrheit und Sittlichkeit alleine in der Israel gegebenen Offenbarung der Tora zu finden sind. Israel vertraue daher weiter auf G'tt, seinen treuen Arzt, der es heilen und auf sicherem Grunde für ewig verwurzeln wird.

Jüdisches Zinsverbot

Von David Bollag, Jerusalem

Ein Kind, das ohne Familie aufwachsen muss, hat normalerweise grösste Schwierigkeiten, seinen Weg im Leben zu finden. Jeder Mensch braucht die Liebe, Wärme und Zuneigung der Familie, um in der grossen weiten Welt bestehen zu können. Die Sicherheit, die nur in der eigenen Familie erlebt werden kann, ist Bedingung dafür, dass sich ein Individuum in die Gesellschaft integrieren und einen Beitrag in ihr leisten kann.

Die Familie ist somit nicht ein Gegensatz zur Gesellschaft, welcher die Entwicklung der Gesellschaft behindert oder beschränkt. Ganz im Gegenteil. Die Familie fördert und stärkt die Gesellschaft.

In ähnlichem Sinn ist das Verhältnis der zwei Brachot (Segenssprüche) vor dem «Schema Israel» im Morgen- und Abendgebet zu verstehen. Die beiden Brachot haben grundlegend verschiedenen Inhalt, scheinen gar im Widerspruch zueinander zu stehen. Die erste Bracha ist universalistisch, die zweite hingegen partikularistisch. In der ersten Bracha danken und loben wir Gott dafür, dass er die ganze Welt erschaffen hat. Das Volk Israel findet in dieser Bracha keine spezielle Erwähnung. Die Bracha will uns zu verstehen geben, dass sich eine Vielzahl unterschiedlichster Völker auf dieser Welt findet. Wir sind lediglich ein Volk unter vielen. Im Gegensatz dazu spricht die zweite Bracha von der Besonderheit des Volkes Israel. Da loben wir ihn und danken Gott dafür, dass er «uns besonders liebt» und «sein Volk Israel auserwählt» hat.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob diese zwei Brachot sich nicht widersprechen, ob der Partikularismus und der Universalismus sich nicht gegenseitig ausschliessen. Wir müssen klären, ob unser Lob für Gott, dass er uns auserwählt hat, nicht in krassem Gegensatz dazu steht, dass wir ihn loben, dass er die ganze Welt erschaffen hat und wir nur eines unter vielen Völkern sind.

Universalismus und Partikularismus schliessen sich nicht gegenseitig aus. Im Gegenteil, sie ergänzen sich gegenseitig, sind sogar wechselseitig voneinander abhän-

gig. Die erste Bracha verleiht der zweiten Bracha ihre eigentliche Bedeutung, sie erklärt, wie die Auserwähltheit richtig zu verstehen ist. Die Auserwähltheit des jüdischen Volkes ist als integraler Teil der gesamten Schöpfung zu sehen. Denn Auserwähltheit bedeutet, dass das jüdische Volk in der Gemeinschaft aller Völker eine Funktion und Aufgabe zu erfüllen hat. Das Volk Israel hat die Aufgabe, der Welt die Thora zu vermitteln, den Inhalt, die Ideen, Ziele und Werte der Bibel beizubringen.

Auf ähnliche Art und Weise ist das Verhältnis der zweiten Bracha zur ersten zu sehen. Der Partikularismus erklärt den Universalismus. Die Auserwähltheit des jüdischen Volkes zeigt, dass das Gesamtziel der Schöpfung nur dadurch erreicht werden kann, dass die Menschheit in kleinere Einheiten, in unterschiedliche Völker aufgeteilt wird. Ziel der Aufteilung ist es, jedem Volk eine besondere Aufgabe zu erteilen, auf die es sich spezialisieren und konzentrieren soll. Jedes Volk hat die Aufgabe, sich – wie ein Kind im sicheren Kreis seiner Familie – auf seine Aufgabe vorzubereiten, um so einen optimalen Beitrag für die gesamte Menschheit zu leisten. Der Partikularismus ist somit Bedingung dafür, dass die universalistischen Ziele erreicht werden können. So bedingen und ergänzen sich die zwei Brachot vor dem «Schema».

Nun kommen wir auf unseren Wochenabschnitt zu sprechen. In der ersten der beiden diesen Schabbat vorgelesenen Paraschot finden wir das Verbot, Geld für Zins zu leihen. Im «Sefer Dewarim» wiederholt die Thora dieses Verbot (5. B. M., 23:20) und fügt hinzu, dass das Zinsverbot nur anderen Juden gegenüber gilt, dass es aber erlaubt ist, von einem Nichtjuden Zins zu verlangen (ibid. Vers 21). Diese Unterscheidung zwischen Juden und Nichtjuden, die heute bestimmt als rassistische Diskriminierung bezeichnet würde, muss nun im oben beschriebenen Sinn des dialektischen Verhältnisses von Partikularismus und Universalismus verstanden werden.

Das Zinsverbot anderen Juden gegenüber beabsichtigt, das jüdische Volk unter sich zu vereinen, in ihm eine Atmosphäre wie in einer grossen Familie zu kreieren. Das Zinsverbot soll bewirken, dass jeder Jude versteht, dass er verpflichtet ist, jedem anderen Juden wie einem eigenen Familienmitglied zu helfen. Genauso wie jemand einem nahen Verwandten Geld ohne Verzinsung leiht, soll jeder Jude dem anderen Geld leihen, ohne Zins zu verlangen.

Die Bevorzugung der Juden untereinander hat aber nicht das Ziel, Nichtjuden für minderwertig zu erklären oder ihnen zu schaden. Im Gegenteil, das Zinsverbot der Juden untereinander soll im jüdischen Volk eine innere Sicherheit schaffen, die es ihm ermöglicht, seine Kräfte voll zu entfalten, um seinen Beitrag für die gesamte Menschheit leisten zu können. Dieses partikularistische Verbot steht ganz im Dienste des Universalismus der Thora.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet (Rödelheim) Seite</i>	<i>Schma Kolenu Seite</i>
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
mit Einschaltungen für Schabbat Behar	<i>Blaues Buch 66-67</i>	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Heute (16. Mai 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.12
Maariv	21.52

Woche vom (17. Mai – 22. Mai 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
					Auffahrt	Jom Jeruschaljim
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	07.45	06.30
Mincha & Maariv	21.19 21.49	21.20 21.50	21.21 21.51	21.23 21.53	21.24 21.54	19.45

Schabbat Bamidbar (23. / 24. Mai):

Eingang (Mincha & Maariv)	19.45
Schacharit	08.30
Ausgang	21.02